

Unterrichtsbeispiel für das Fach Kunst/Werken „Ich bin einzigartig“

Grundschule Klasse 1

unter besonderer Berücksichtigung der
Leitperspektive

„Prävention und Gesundheitsförderung“

rrichtsentwicklung Lernen 4.0 Individuelle Förderung Kompetenzraster Kompetenzorientierung
sservice Dakora Publikationen Differenzierung Lernen Leseförderung Datenatlas Berufliche Schule
en Qualitätsstandard Lernen Kommissionsarbeit Unterrichtsentwicklung LS Ländervergleich
en Allgemein bildende Schulen Empirische Verfahren Lehrpläne Best Practice Unterrichtsmodul
ebshop LS Publikationen Niveaustufen Datenauswertung Operatoren Qualitätsrahmen Empirische Verfahren
ractice Selbstevaluation LS Individualisierung Lernstandserhebungen Handreichungen
erver LS Qualitätssicherung Kompetenzraster Lernen Frühkindliche Bildung Bildungspläne
ch Sprachförderung Individualisierung LS Dakora Lernen Frühkindliche Bildung Elementarbereich
nzierung Empirische Bildungsforschung Schulentwicklung Datenatlas Elementarbereich
ves Lernen Unterrichtsmodule Fremdevaluation Individualisierung Qualitätsentwicklung
n Berufliche Schulen Niveaustufen Selbstevaluation Qualitätsdokumentation Unterrichtsmaterialie

Redaktionelle Bearbeitung

Redaktion	Jutta Schneider, LS Stuttgart
Autoren	Anett Böhm
Layout	Timo Zimmermann
Lektorat	Beate Wörner
Stand	November 2018

Impressum

Herausgeber Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart
Telefon: 0711 6642-0
Web: www.ls-bw.de
E-Mail: poststelle@ls.kv.bwl.de

Druck und Vertrieb Landesinstitut für Schulentwicklung (LS)
Heilbronner Straße 172, 70191 Stuttgart
Telefon: 0711 6642-1204
Telefax : 0711 6642-1099
Web: shop.ls-bw.de

Urheberrecht Inhalte dieses Heftes dürfen für unterrichtliche Zwecke in den Schulen und Hochschulen des Landes Baden-Württemberg vervielfältigt werden. Jede darüber hinausgehende fotomechanische oder anderweitig technisch mögliche Reproduktion ist nur mit Genehmigung des Herausgebers möglich.

Soweit die vorliegende Publikation Nachdrucke enthält, wurden dafür nach bestem Wissen und Gewissen Lizenzen eingeholt. Die Urheberrechte der Copyrightinhaber werden ausdrücklich anerkannt. Sollten dennoch in einzelnen Fällen Urheberrechte nicht berücksichtigt worden sein, wenden Sie sich bitte an den Herausgeber. Bei weiteren Vervielfältigungen müssen die Rechte der Urheber beachtet bzw. deren Genehmigung eingeholt werden.

© Landesinstitut für Schulentwicklung, Stuttgart 2018

Inhaltsverzeichnis

1	Hinweise zur Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ (PG).....	1
2	Konzeption der Unterrichtsbeispiele	4
2.1	Hinweise zur Konzeption.....	4
2.2	Didaktische Hinweise für den Kunstunterricht.....	5
2.3	Hinweise zur Bedeutung von Ritualen.....	5
2.4	Intentionen der Unterrichtssequenz.....	6
3	Unterrichtsverlauf	7
3.1	Prozessbezogene Kompetenz/Inhaltsbezogene Kompetenz	7
3.2	„Ich bin einzigartig“	11
3.2.1	Stundeneinheit 1: Ein Bild von mir.....	11
3.2.2	Stundeneinheit 2: „Diese Dinge mag ich“	16
3.2.3	Stundeneinheit 3 „So wäre ich gerne“	20

1 Hinweise zur Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ (PG)

Die Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ zielt auf die Förderung von Lebenskompetenz und die Stärkung persönlicher Schutzfaktoren. Kinder und Jugendliche sollen darin unterstützt werden, altersspezifische Entwicklungsaufgaben bewältigen und sich im täglichen Handeln als selbstwirksam erleben zu können, das heißt, als Urheber von positiven Handlungen und deren Ergebnis.

Im Mittelpunkt pädagogisch-präventiven Handelns steht die Frage, was Schülerinnen und Schüler lernen müssen, um Lebenskompetenzen entwickeln zu können und in welchen schulischen Feldern dies möglich ist. Im Rahmen der Leitperspektive werden deshalb die Lebenskompetenzbeschreibungen der WHO sowie personale und soziale Schutzfaktoren in fünf zentralen Lern- und Handlungsfeldern zusammengefasst:

- Selbstregulation: Gedanken, Emotionen und Handlungen selbst regulieren
- ressourcenorientiert denken und Probleme lösen
- wertschätzend kommunizieren und handeln
- lösungsorientiert Konflikte und Stress bewältigen
- Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten

Diese fünf zentralen Lern- und Handlungsfelder korrespondieren mit den prozessbezogenen Kompetenzen der Fächer.

Eine grundlegende Stärkung der Lebenskompetenz findet in einem Unterrichtsalltag statt, der bei den Schülerinnen und Schülern zu einer gesunden und positiven Persönlichkeitsentwicklung beiträgt und sie dazu befähigt, verantwortungsbewusst mit sich selbst und ihren Mitschülerinnen und Mitschülern umzugehen. Dazu gehören unter anderem das Erleichtern von Übergängen, die individuelle Förderung, Wertschätzung und emotionale Zuwendung, ein lernförderliches Arbeitsklima sowie eine effiziente Klassenführung. Dies wird als Grundprävention bezeichnet. Die Grundprävention ist in den Leitgedanken sowie den didaktischen Hinweisen der Fachpläne verankert.

Die darauf aufbauende Primärprävention hat ergänzend eine themenspezifische Ausrichtung, indem bestimmte Themenfelder der Prävention und Gesundheitsförderung in den Mittelpunkt der Förderung gestellt werden. Die Themen der Primärprävention sind in den inhaltsbezogenen Kompetenzen der Fachpläne verankert und über folgende Begriffe konkretisiert:

- Wahrnehmung und Empfindung
- Selbstregulation und Lernen
- Bewegung und Entspannung
- Körper und Hygiene
- Ernährung (Essen und Trinken)
- Sucht und Abhängigkeit
- Mobbing und Gewalt
- Sicherheit und Unfallschutz

Die Fähigkeit zur Selbstregulation spielt für eine positive Entwicklung der Schülerinnen und Schüler und Jugendlichen in den zentralen Lern- und Handlungsfeldern sowie der Grund- und Primärprävention eine grundlegende Rolle. Eine effektive Selbstregulation bildet die Grundlage für die Planung, Überwachung und Steuerung von Lernhandlungen und stellt somit eine wesentliche Voraussetzung für Lernfortschritte und Lernerfolg dar. Die Fähigkeit, eigene Gedanken, Gefühle und Handlungen an die Anforderungen einer bestimmten Situation anzupassen, ist bei Schülerinnen und Schülern ganz unterschiedlich ausgeprägt und kann gezielt erlernt werden.

In der hier vorgestellten Unterrichtseinheit, die sich mit Zufallsverfahren im Fach Kunst/Werken beschäftigt, wird daher der Ausbau der Selbstregulationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler in den Fokus genommen. Anhand der offenen Aufgabenstellungen können die Schülerinnen und Schüler die Schritte selbstregulierten Lernens an konkreten Aufgaben üben. Darüber hinaus üben sie sich gezielt darin, Selbst- und Fremdwahrnehmungen zu integrieren und in einer wertschätzenden Atmosphäre konstruktiv Feedback zu geben und zu nehmen.

Voraussetzung für eine erfolgreiche Selbstregulation sind ausgeprägte Selbstwirksamkeitserwartungen. Sie steuern Prozesse der Zielsetzung, Planung und Handlungsausführung und sind entscheidend für die Interpretation von Handlungsergebnissen. Insbesondere die schulische Selbstwirksamkeitserwartung wirkt sich positiv auf die Verwendung von Lernstrategien, auf die Motivation und somit auf die Schulleistung aus. Der Aufbau schulischer Selbstwirksamkeitserwartung reduziert die Prüfungsangst und dabei vor allem die leistungsmindernde Besorgnis. Die soziale Selbstwirksamkeitserwartung spielt eine wichtige Rolle, wenn es darum geht, Gruppendruck standzuhalten, Konflikte ohne Gewalt auszutragen und sozialen Anschluss zu finden. Die allgemeine Selbstwirksamkeitserwartung stellt eine bedeutende personale Anti-Stress-Ressource bei der Bewältigung genereller Lebensanforderungen dar. Gerade daher sollte sie das psychische und physische Befinden der Schüler positiv beeinflussen.

Selbstreguliertes Lernen ist ein zyklischer Prozess, der sich in sieben Schritte unterteilen lässt. Das Modell von Ziegler und Stöger (u. a. 2005) veranschaulicht, welche Schritte und handlungsleitenden Fragen zu einer erfolgreichen Lernhandlung gehören. Es bietet darüber hinaus Ansatzpunkte für die Diagnose von Schwierigkeiten im Lernprozess und für gezielte Unterstützungsmaßnahmen.

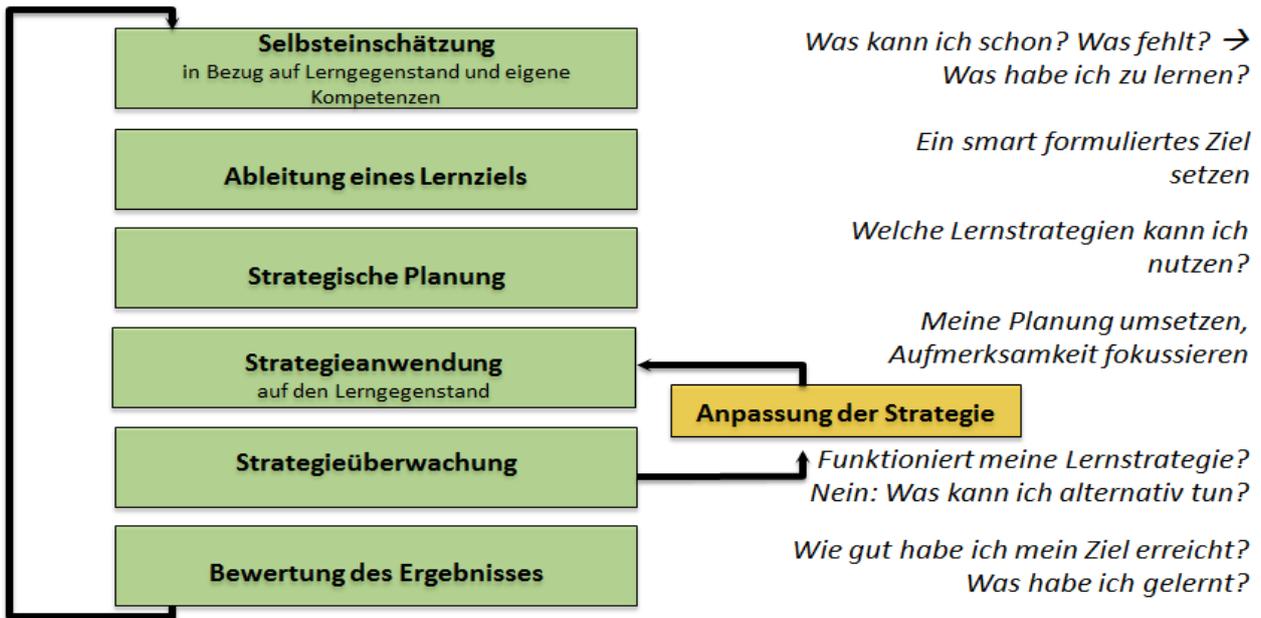


Abb. 1: Der siebenstufige Zyklus selbstregulierten Lernens (u. a. Ziegler & Stöger, 2005)

Aspekte der zentralen Lern- und Handlungsfelder, der Grund- und Primärprävention finden sich in jeder Unterrichtsstunde wieder und sind nicht losgelöst voneinander wirksam. Prävention und Gesundheitsförderung brauchen die Auseinandersetzung mit folgenden Fragen:

- Wo steht die Schülerin / der Schüler gerade in ihrem/seinem Lern- und Entwicklungsprozess?
- Was passiert bei der Schülerin / beim Schüler, wenn sie/er den nächsten Lern- und Entwicklungsschritt geht?
- Auf welche Ressourcen (u. a. Fähigkeiten und Fertigkeiten) kann sie/er dabei zurückgreifen?
- Wie und wodurch können Lehrkraft und Klassengemeinschaft diese Schülerin / diesen Schüler auf diesem Weg konstruktiv unterstützen?
- Bei welchen Gelegenheiten können die Lehrkraft und die Klassengemeinschaft diese Schülerin / diesen Schüler unterstützen, sich als positiv handelnd (selbstwirksam) zu erfahren?

2 Konzeption der Unterrichtsbeispiele

2.1 Hinweise zur Konzeption

Dieses Unterrichtsvorhaben zeigt exemplarisch auf, wie die Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ mit den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen¹ des Faches Kunst/Werken unter der besonderen Berücksichtigung der Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ verknüpft werden kann.

Künstlerische Handlungssituationen bieten für die Schülerinnen und Schüler zahlreiche Gelegenheiten, ein Bild von sich selbst zu erwerben (Selbstkonzept), Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten zu entwickeln (Selbstwirksamkeitserwartung) sowie ihr Verhalten, ihre Emotionen und ihre Aufmerksamkeit zu kontrollieren und zu steuern (Selbstregulation). Ferner können die Schülerinnen und Schüler sich beim Experimentieren mit Material und Technik gegenseitig unterstützen, wertschätzend miteinander umgehen und sich gegenseitig anregen. Hier decken sich die Ziele und die zentralen Lern- und Handlungsfelder der Leitperspektive „Prävention und Gesundheitsförderung“ mit jenen der prozessbezogenen Kompetenzen, der Reflexions- und Urteilskompetenz sowie der Personal- und Sozialkompetenz.

Die Schülerinnen und Schüler werden in ihrer Selbstwirksamkeit und ihrem Selbstkonzept gestärkt, wenn sie vielfältige Angebote zum persönlichen erfolgreichen Handeln in herausfordernden Situationen erhalten. Den Schülerinnen und Schülern wird bewusst, dass es nicht darum geht, die Ergebnisse der einzelnen Schülerinnen und Schüler miteinander zu vergleichen, sondern darum, voneinander zu lernen und die eigene Experimentierfreude zu entwickeln. Dies geschieht umso besser, je weniger Leistungsdruck besteht. Der Einsatz von kooperativen Lernformen ist besonders zielführend.

Die Gestaltungsaufgaben und das Material regen zum Experimentieren und Ausprobieren an und sind so gestaltet, dass auch Misserfolge möglich sind, die aber vielleicht die Selbstwirksamkeitserwartung/Selbstwirksamkeitsüberzeugung und die Selbstregulation bestärken.

Eine große Bedeutung kommt den Rückmeldungen zu, welche die Schülerinnen und Schüler von ihrer sozialen Umwelt erhalten. Förderlich sind wertschätzende und optimistische Feedbacks, in denen Lösungsmöglichkeiten für Probleme aufgezeigt werden. Ebenso hilfreich ist es, die Schülerinnen und Schüler auf ihre durch das kreative Tun veränderten emotionalen Zustände aufmerksam zu machen.

2.2 Didaktische Hinweise für den Kunstunterricht

Offene, individuell selbstbestimmte Lernsituationen sind im Unterricht Kunst/Werken ebenso möglich wie aufgabenorientierte oder lehrgangsartige Vorhaben. Eine besondere Möglichkeit bieten Werkstattunterricht oder projektorientiertes Arbeiten.

Ästhetisch-künstlerische Prozesse sind immer Such- und Erkundungsprozesse. Deshalb sind Phasen des Experimentierens und ergebnisoffenen Arbeitens wichtig, um sich Materialien, Werkzeugen, Mal- und Zeichenmitteln, Themenstellungen und interessen geleiteten Vorhaben anzunähern.

2.3 Hinweise zur Bedeutung von Ritualen

Nur was häufig wiederholt wird, wird vom Gehirn langfristig gespeichert beziehungsweise gelernt. Rituale unterstützen diesen Wiederholungsprozess und die Selbstregulationsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler, da sie Beständigkeit, Orientierung und Sicherheit bieten. Gleichzeitig fordert das Einhalten von Ritualen die Selbstkontrolle der Schülerinnen und Schüler heraus, wodurch sie diese Fähigkeit wiederkehrend üben und lernen können. Rituale sind hilfreich; beispielsweise eine Aufräummusik, die Einteilung von Diensten für das Einsammeln der Zeitungen oder das Ausweisen eines festen Platzes für diese, eventuell auch das tischweise Einsammeln der zusätzlichen Zeichenmaterialien. Rituale, Dienste und feste Plätze für Materialien fördern die Möglichkeit, sich selbst zu organisieren und damit auch zu regulieren. Diese Phasen müssen mit den Schülerinnen und Schülern geübt und besprochen werden, um gemeinsam zu überlegen, was gelingt schon gut, was ärgert mich, was könnte anders sein. Solch eine Reflexion fördert die Mitverantwortung der Kinder, indem sie an dem Prozess der gemeinsamen Regelgestaltung teilhaben lässt. So können sie lernen, Konflikte lösungsorientiert zu klären oder/und zu vermeiden. Aufräumen und Durchführen von Experimentiersituationen sollten ritualisiert werden, sodass die Schülerinnen und Schüler lernen, sich in offenen Situationen sicherer zu fühlen.

2.4 Intentionen der Unterrichtssequenz

Der Schwerpunkt im Unterricht der Klassen 1 und 2 liegt auf dem Experimentieren mit vielfältigen Zeichen- und Malmitteln sowie Druckwerkzeugen. Das erweiterte Repertoire an Techniken und Verfahren ermöglicht den Schülerinnen und Schülern zunehmend eine individuelle, selbstbestimmte Ausführung ihrer Ideen, der gestellten Themen und der bildnerischen Problemstellungen.

Das Ineinandergreifen der verschiedenen Inhaltsbereiche ist gewollt. Die Kombination der Verfahren und Techniken eröffnet den Schülerinnen und Schülern zahlreiche Gestaltungsmöglichkeiten. Die Organisation des Arbeitsplatzes und der Umgang mit Farben, Malwerkzeugen, Farbkasten und Wasser sowie anderen Materialien sind zu klären.

Der Unterrichtsverlauf ist so gewählt, dass er von Schülerinnen und Schülern einer ersten Klasse problemlos innerhalb einer Unterrichtsstunde aufgebaut und durchgeführt werden kann. Wenn möglich, sollten trotzdem Doppelstunden geplant werden, damit die Schülerinnen und Schüler nicht unter zeitlichem Druck arbeiten müssen und genügend Zeit für Reflexionsprozesse bleibt. Die aktive Arbeitszeit in der Unterrichtsstunde ist möglichst hoch zu halten, sodass die notwendigen Phasen zur Arbeitsanweisung und Zwischenreflexion präzise und kurzgehalten werden können. Die Reflexion am Ende der Stunde dient dem Einüben von Präsentationstechniken, dem Erfahrungsaustausch und dem Anbahnen einer Gesprächs- und Rückmeldekultur.

Dabei ist auf wertschätzendes Kommunizieren in wertschätzender Atmosphäre zu achten. Durch diese erleben sich die Schülerinnen und Schüler dann positiv und können Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln.

3 Unterrichtsverlauf

3.1 Prozessbezogene Kompetenz/Inhaltsbezogene Kompetenz

6 – 8 Stunden

Prozessbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

2.1 Welt erleben und wahrnehmen

1. sich einem natürlichen oder kulturellen Phänomen zuwenden, darüber staunen und konzentrieren
2. grundlegende Wahrnehmungen vertiefen
3. Vorstellungen entwickeln und interessengeleitete Fragen formulieren

2.2 Welt erkunden und verstehen

1. Erfahrungen vergleichen
2. Methoden der Welterkundung anwenden
3. visuelle, haptische und akustische Erfahrungen, Lernwege, Prozesse und Erkenntnisse in geeigneter Form dokumentieren, auch digital – sobald Medien vorhanden
4. ihre fachpraktischen Fertigkeiten anwenden, vertiefen und erweitern

2.3 Kommunizieren und sich verständigen

1. Ideen, Lern- und Lösungswege, gewonnene Erkenntnisse sowie die eigene Meinung ausdrücken und begründen
2. verschiedene Arten der Kommunikation nutzen zum Beispiel: Zeichnen, Malen, Gestalten; theatrale Ausdrucksformen: Mimik, Gestik, (Körper-) Sprache, Bewegung
3. eigene Gedanken, Gefühle, Eindrücke, Erfahrungen und Interessen bewusst und angemessen mitteilen und die anderer wahrnehmen
4. Medien zur Präsentation von Erkenntnissen und Ergebnissen nutzen

2.4 In der Welt handeln – Welt gestalten

1. aus den gewonnen Erkenntnissen Konsequenzen – auch für das Alltagshandeln – ableiten

2.5 Reflektieren und sich positionieren

1. eigenes Verhalten reflektieren und hinsichtlich eigener Gestaltungsmöglichkeiten bewerten
2. Empathiefähigkeit entwickeln und Perspektivwechsel vornehmen (zum Beispiel in der Auseinandersetzung mit dem „Anderssein“, andere Lebenswelten mittels Kunst und medialen Produkten erforschen, in gelebter Inklusion, im Erleben von Vielfalt als Normalität)
3. Informationen, Sachverhalte, Situationen und Entwicklungen bewerten
4. kreatives Tun als Teil der eigenen Persönlichkeit ansehen und nutzen (zum Beispiel handwerkliche und künstlerische Gestaltungsformen im Freizeitbereich nutzen)
5. kulturelle und individuelle Vielfalt tolerieren und akzeptieren
6. die Bedeutung der fachspezifischen Inhalte über das Fach hinaus für das eigene Leben reflektieren

Inhaltsbezogene Kompetenzen

Die Schülerinnen und Schüler können

3.1.1.1 Kinder zeichnen

Die Schülerinnen und Schüler stellen zeichnerisch ihre Welt dar. Sie entwickeln Bildideen aus ihrer Imagination, Fantasie- und Erlebniswelt. Sie erweitern ihr Repertoire an Darstellungsformen, Verfahren und Techniken. Sie nutzen die Zeichnung in ihren verschiedenen Funktionen (zum Beispiel: Erlebnisse darstellen, Ideen sammeln, Beobachtungen festhalten, skizzieren und entwerfen, dokumentieren, ...).

- (1) mit unterschiedlichen, individuell geeigneten Zeichenmitteln auf verschiedenen Bildgründen experimentieren, die Besonderheiten erfahren, benennen und zuordnen
- (2) ihr Repertoire an zeichnerischen Spuren, Formen und unterschiedlichen Strukturen erweitern und für ihre Bildabsichten nutzen
- (3) ihre Zeichenspuren variieren (zum Beispiel linear, flächig, kritzeln, wischend, klecksend zeichnen).
- (4) über ihre Zeichnungen sprechen und sich darüber austauschen

3.1.1.3 Kinder malen

Die Schülerinnen und Schüler werden emotional von Farben angesprochen. Von ihren Empfindungen und Vorlieben geleitet, entdecken sie unterschiedliche Wirkungen und Funktionen von Farben in Kunst, Natur und Umwelt. Sie erweitern und differenzieren ihre Beobachtungsfähigkeit. Sie malen gegenständlich und abstrakt. Mit wachsender Malerfahrung nutzen sie Vorlieben für bestimmte Farbkombinationen und Farbwirkungen.

- (1) mit Farben und geeigneten Malwerkzeugen experimentieren
- (2) Farben deckend, lasierend und flächig verwenden (zum Beispiel übermalen, mischen, tupfen und auf verschiedenen Untergründen (zum Beispiel Papier, Pappe, Holz, Leinwand und Textilien) malen, Farben mischen, wahrnehmen und differenziert benennen
- (3) Bildgegenstände auf der Bildfläche anordnen (Bildformate, Größenverhältnisse)
- (4) Farben und Werkzeuge entsprechend der eigenen Vorstellung und Gestaltungsabsicht einsetzen (zum Beispiel Farbe nutzen, um etwas darzustellen, Farbe nutzen, um Gefühle und Stimmungen auszudrücken)

3.1.3 Kinder werken

Das Herstellen von Skulpturen, Objekten und Gegenständen übt auf Schülerinnen und Schüler eine große Faszination aus. Die Schülerinnen und Schüler stellen sie aus unterschiedlichen geeigneten Materialien her. Dabei lernen sie, geeignete Werkzeuge sachgerecht zu benutzen und einfache Arbeitstechniken, die

zum jeweiligen Material passen, zielgerichtet für ihre Gestaltungsideen einzusetzen.

(2) mit Material variantenreich Objekte schaffen (zum Beispiel aus Ton, Holz, Draht, Gips, Altmaterialien, Filz, Textilien, Alltagsgegenständen und Fundstücken)

3.1.5 Kinder spielen und agieren

Die Schülerinnen und Schüler erwecken Materialien und Objekte zum Leben. Sie nutzen sie für Aktionen und Spiele, agieren mit ihnen und stellen sie in einen für sie sinnvollen Zusammenhang. Sie probieren aus, verändern und improvisieren, erfinden spontan einfache Spielsituationen.

(3) mit selbstergestellten Figuren einfache Spielszenen spontan oder nach Absprache auf der Grundlage von selbst erfundenen Dialogen, Texten oder Vorlagen und Liedern erfinden

3.1.6 Kinder nutzen Medien

Die Schülerinnen und Schüler verfügen über unterschiedliche Vorerfahrungen mit Medien. Sie lernen den Umgang mit ihnen, nutzen sie zur Präsentation und Dokumentation. Sie verwenden Medien zum kreativen Arbeiten, um sich darzustellen und um sich zu positionieren

(1) interessengeleitet Themen finden, bearbeiten, dokumentieren und präsentieren (zum Beispiel fotografieren, kopieren, sammeln, collagieren, Aufnahmen aus und um das Schulhaus, Dokumentation des eigenen Schulwegs)

3.1.7.2 Kinder gehen mit Kunstwerken um

Die Schülerinnen und Schüler lassen sich auf Kunst ein und erleben Bilder auf der Grundlage ihrer Seherfahrungen. Sie entwickeln individuelle Zugänge zu Kunstwerken. Sie stellen Beziehungen zu eigenen visuellen und praktischen Erfahrungen her, respektieren die Sichtweisen und Lesarten der anderen Schülerinnen und Schüler und versuchen sie nachzuvollziehen. Sie äußern erste Deutungen.

(1) Kunstwerke betrachten und wahrnehmen (zum Beispiel gegenständliche, ungegenständliche Grafiken, Gemälde, Plastiken aus verschiedenen Epochen)

(2) sich auf verschiedene Bildzugänge einlassen

(3) sich frei zu Kunstwerken äußern, ihre ersten Eindrücke und Gefühle einander mitteilen und sich darüber austauschen

(4) künstlerische Gestaltungsweisen beschreiben, untersuchen und vergleichen

3.2 „Ich bin einzigartig“	
3.2.1 Stundeneinheit 1: Ein Bild von mir	
Konkretisierung Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
<p>Die Schülerinnen und Schüler bereiten ihren Arbeitsplatz vor. Dafür hängt die Lehrkraft die benötigten Materialien mithilfe von Symbolen an die Tafel.</p> <p>Begrüßungsritual „Echoklatschen“: Die Lehrkraft stellt sich vor die Klasse und beginnt in einem bestimmten Rhythmus mit den Händen zu klatschen, beispielsweise „ta-ta-tate-tate“. Die Schülerinnen und Schüler klatschen denselben Rhythmus nach („Echo“). Die Lehrkraft variiert den Rhythmus klatschend. Wenn alle Schülerinnen und Schüler das „Echo“ klatschen, beendet die Lehrkraft das Echoklatschen und beginnt mit dem Unterricht.</p>	<p>Material:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wachskreiden - Zeitung zum Abdecken des Tisches <p>Das Veranschaulichen mithilfe von Symbolen gibt den Schülerinnen und Schülern Orientierung und fördert die Fähigkeit, sich selbst zu organisieren.</p> <p style="background-color: #e0f2f1;">L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen <p>Dieses Ritual fordert und trainiert vor allem die Selbstwahrnehmung sowie die Fähigkeit zuhören und abwarten zu können und damit die Inhibition und das Arbeitsgedächtnis der Kinder.</p> <p><u>Hinweis:</u> Das Ritual „Echoklatschen“ kann von der Lehrkraft auch als Signal verwendet werden, um eine Arbeitsphase, zum Beispiel von Kleingruppen, zu beenden und die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler wieder auf sich zu lenken.</p>
<p>Einstimmung Die Schülerinnen und Schüler kommen in einen Stuhlkreis.</p> <p>Die Lehrkraft bittet die Schülerinnen und Schüler, ein Kind aus der Klasse ganz genau zu beschreiben: Wer bin ich? (Ein Kind beschreibt das Äußere eines anderen Kindes.)</p>	<p style="background-color: #e0f2f1;">L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> <p style="background-color: #e0f2f1;">L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen • wertschätzend kommunizieren und handeln <p>Die Lehrkraft schafft eine Gesprächsatmosphäre, in der für alle ein wertschät-</p>

<p>Die Schülerinnen und Schüler raten, wer gemeint ist. Diese Beschreibung wird mehrmals wiederholt.</p> <p>Die Lehrkraft nennt weitere Beschreibungsmerkmale:</p> <p>Stehe bitte auf, wenn du blaue Augen hast! Stehe bitte auf, wenn du Locken hast! Stehe bitte auf, wenn du ... hast!</p>	<p>zender und offener Austausch möglich ist. Durch diese wertschätzende Atmosphäre erleben sich die Schülerinnen und Schüler positiv und können Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln. Die Lehrkraft achtet ganz besonders auf die Art der Beschreibung der Schülerinnen und Schüler und deren Ausdrucksweise. Sie achtet auf gegenseitigen Respekt. Voraussetzung ist, dass die Lehrkraft vorab Gesprächsregeln festlegt, um potenziell verletzenden Beschreibungen vorzubeugen und um sicherzustellen, dass alle sich gegenseitig aufmerksam zuhören. Wenn es dennoch zu verletzenden Äußerungen kommt, werden diese thematisiert: „Was ist verletzend an dieser Äußerung?“, „Wie kann man es anders formulieren?“</p> <p>Diese Übung fordert und trainiert vor allem die Wahrnehmung sowie die Fähigkeit, zuhören und abwarten zu können.</p> <p>In einem weiteren Schritt geht es dann von der Fremdwahrnehmung zur Selbstwahrnehmung.</p>
<p>Umsetzung</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler lösen den Stuhlkreis auf und beginnen mit der Aufgabenstellung: Sie beobachten sich im Spiegel ganz genau.</p> <p>„Zeichne dich und zeige dabei, was wirklich besonders an dir ist. Es geht darum zu zeigen, was an dir besonders ist und nicht darum, dass du dich ganz genau zeichnest. Das könnte ein Foto bestimmt viel besser.“</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler beobachten sich im Spiegel, entdecken Besonderheiten, tauschen sich an ihren Tischgruppen darüber aus und zeichnen sich selbst.</p>	<p>Material:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Spiegel - weitere Zeichenmaterialien wie Pastellkreide, Ölkreide, Kohle - DIN A3-Blätter <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Diese Aufgabe erfordert ein genaues, detailliertes Betrachten der eigenen Merkmale im Spiegel. Es wird gefordert und gefördert, dass sich die Schülerinnen und Schüler auf ihr eigenes Spiegelbild fokussieren und beim Zeichnen gegenüber Störungen von außen (an ihrer Tischgruppe) abschirmen.</p> <p>Teilweise kann es zur Frustration kommen, wenn die zeichnerischen Fähigkeiten nicht den eigenen Ansprüchen genügen. Hier kann ein erneutes Klären der Aufgabe helfen. Es wird gefordert und gefördert, an einer schwierigen Aufgabe dranzubleiben, sich mit den eigenen Ansprüchen und Fähigkeiten auseinanderzusetzen und Frustrationen auszuhalten.</p>

	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten <p>Durch den Austausch mit anderen an ihrer Tischgruppe haben die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, sich wertschätzend über ihre Beobachtungen auszutauschen und sich gegenseitig bei der Bewältigung der Aufgabe zu unterstützen, indem sie zum Beispiel Hinweise geben, welche Besonderheiten sie am anderen / an der anderen wahrnehmen. Dadurch können auch die Beziehungen zu den Mitschülerinnen und Mitschülern weiter ausgebaut werden.</p>
<p>Die Schülerinnen und Schüler räumen ihren Arbeitsplatz auf.</p> <p>Nur noch das Selbstporträt der Schülerinnen und Schüler liegt auf ihren Plätzen.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Rituale, Dienste und feste Plätze für Materialien fördern bei den Schülerinnen und Schüler die Fähigkeit, sich selbst zu organisieren. Das geordnete Beenden einer Aufgabe und das Aufräumen gehören zum selbstregulierten Lernen dazu.</p>
<p>Präsentation der Arbeitsergebnisse und Reflexion</p> <p>Der Museumsrundgang ist eine Möglichkeit, alle entstandenen Bilder zu betrachten und damit zu würdigen.</p> <p>Der Rundgang wird mit einer Betrachtungsaufgabe verbunden: „Gleich bekommt jede/jeder einen Muggelstein / eine Murmel von mir. Diesen Stein darfst du auf das Bild legen, zu dem du eine Frage hast. Vielleicht möchtest du etwas erklärt bekommen, vielleicht möchtest du ein Bild noch genauer betrachten.“</p> <p>Die Bilder, die die meisten Muggelsteine/Murmeln bekommen, werden an die Tafel gehängt, gemeinsam betrachtet und besprochen.</p> <p>Mögliche Impulsfragen können sein:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Welche Frage hast du an das Bild oder das Kind, welches das Bild gemalt hat? - Warum möchtest du das wissen? - Was ist für dich ungewohnt? - Was macht dich neugierig? - 	<p>Dieses Ritual muss eingeübt werden und sollte daher Bestandteil jeder Kunst/Werken-Stunde sein. Das reflektierende Sprechen über Bilder muss geübt werden und braucht Zeit.</p> <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen <p>In dieser Sequenz erhalten die Kinder die Gelegenheit, sich Gedanken über die Wirkung von Bildern zu machen und darüber mit anderen zu reflektieren. Voraussetzung ist, dass die Lehrkraft eine Gesprächsatmosphäre schafft, in der für alle ein wertschätzender und offener Austausch möglich ist. Die Lehrkraft kann hierbei als Vorbild dienen. Sie achtet in dieser Phase besonders auf die Äußerungen der Schülerinnen und Schüler und die Einhaltung der vereinbarten Gesprächsregeln.</p> <p>Wenn nötig, werden auch solche Äußerungen thematisiert, die verletzend sein könnten. „Was ist verletzend an dieser Äußerung?“, „Wie kann man es anders formulieren?“ Durch die wertschätzende Atmosphäre können sich die Schüle-</p>

<p>Die Kinder können aber auch das ausgewählte Bild als „Künstlerin“ / „Künstler“ selbst vorstellen.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler bringen ihre Gedanken und Fragen ein.</p>	<p>rinnen und Schüler positiv erleben, Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln und im reflexiven Austausch Selbst- und Fremdwahrnehmung vergleichen.</p> <p>Durch die Vorgabe von Impulsfragen kann die Lehrkraft die Kinder dabei unterstützen, ihre eigene Wahrnehmung genauer zu differenzieren und damit die gestellte Aufgabe zu bewältigen. Sie fördert damit die Fähigkeit, wertschätzende und konstruktive Rückmeldungen zu geben. Diese Würdigung der Leistungen anderer kann sich wiederum positiv auf das soziale Miteinander in der Klasse auswirken.</p> <p>Wichtig ist, dass nicht die Bewertung der Bilder nach gut oder schlecht im Mittelpunkt des Museumsrundgangs steht, sondern dass es darum geht, die eigenen Entdeckungen, Eindrücke und Erfahrungen miteinander zu teilen. Auf diese Weise können alle voneinander profitieren und die Kinder können sich als selbstwirksam erleben.</p> <p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen <p>Durch die Präsentation des eigenen Bildes vor Publikum, was unter anderem auch Angst- und Erregungskontrolle erfordert, können sich die Schülerinnen und Schüler als selbstwirksam erleben.</p> <p>Die Kinder beschreiben ihr eigenes Bild, hören den anderen bei ihrer Präsentation zu, halten dabei Gesprächsregeln ein und würdigen damit die Leistungen der anderen. Die Lehrkraft ist dabei Vorbild.</p> <p>Indem über das eigene Tun, die eigenen Gedanken und Gefühle in der Situation reflektiert wird und Lernprozesse mit ihren Schwierigkeiten, Umwegen und erreichten Erfolgen besprochen und überdacht werden, können die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeit zum selbstregulierten Lernen entwickeln. Die Lehrkraft hat dabei die Möglichkeit, die Kinder entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstands zu unterstützen.</p>
<p>Ausblick „Heute hast du dich gezeichnet und gezeigt, was besonders an dir ist. Was könnten wir noch über dich erfahren?“</p>	<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Der Nachdenkimpuls regt bei den Schülerinnen und Schülern Suchprozesse</p>

Die Lehrkraft sammelt einige Antworten im Plenum. Diese Antworten können in der nächsten Stunde aufgegriffen werden. Sie können aber auch als Nachdenkimpuls für sich stehen bleiben und vielleicht die Sammelaufgabe für zu Hause anregen:

„Bringe Gegenstände mit, die du magst, oder Abbildungen/Fotos von ihnen.“

Die Lehrkraft (oder der Kunstdienst) sammelt die entstandenen Bilder ein und verabschiedet sich von den Schülerinnen und Schülern.

nach weiteren Besonderheiten an, die ihre Person auszeichnen und fördert damit die Selbstwahrnehmung. Außerdem gibt die Lehrkraft einen Ausblick auf die weitere Arbeit und bindet damit die Kinder gedanklich in den weiteren Lernprozess ein. Schülerinnen und Schüler, die sich schwertun, spontan Ideen zu generieren, können sich so im Vorfeld Gedanken machen.

3.2.2 Stundeneinheit 2: „Diese Dinge mag ich“	
Konkretisierung Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
<p>Die Schülerinnen und Schüler bereiten ihren Arbeitsplatz vor.</p> <p>Begrüßungsritual</p> <p>„Echoklatschen“: Die Lehrkraft stellt sich vor die Klasse und beginnt in einem bestimmten Rhythmus mit den Händen zu klatschen, beispielsweise „ta-ta-tate-tate“. Die Schülerinnen und Schüler klatschen denselben Rhythmus nach („Echo“). Die Lehrkraft variiert den Rhythmus klatschend.</p> <p>Wenn alle Schülerinnen und Schüler das „Echo“ klatschen, beendet die Lehrkraft das Echoklatschen und beginnt mit dem Unterricht.</p>	<p>Material:</p> <ul style="list-style-type: none"> - mitgebrachte Dinge <p style="background-color: #e0f2f1;">L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen <p>Dieses Ritual fordert und trainiert vor allem die Selbstwahrnehmung sowie die Fähigkeit, zuhören und abwarten zu können und damit die Inhibition und das Arbeitsgedächtnis der Kinder.</p> <p><u>Hinweis:</u> Das Ritual „Echoklatschen“ kann von der Lehrkraft auch als Signal verwendet werden, um eine Arbeitsphase, zum Beispiel von Kleingruppen, zu beenden und die Aufmerksamkeit der Schülerinnen und Schüler wieder auf sich zu lenken.</p>
<p>Einstimmung</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler kommen mit ihren Lieblingsgegenständen in den Stuhlkreis.</p> <p>Im Klassengespräch zeigen sie ihre Lieblingsgegenstände und erzählen, warum es ihre „Lieblinge“ sind.</p> <p>Alternativ könnten sich die Schülerinnen und Schüler auch an ihren Gruppentischen ihre Lieblingsgegenstände vorstellen.</p>	<p style="background-color: #e0f2f1;">L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen • wertschätzend kommunizieren und handeln <p>In dieser Sequenz wird zunächst gefordert und gefördert, dass die Schülerinnen und Schüler sich gegenseitig aufmerksam zuhören und warten, bis sie selbst mit dem Erzählen an der Reihe sind. Bei der Präsentation ihres Lieblingsgegenstandes geht es darum, die Gedanken, die hinter der Entscheidung für den Gegenstand standen, den anderen zu erklären und einen Bezug zu persönlichen Besonderheiten herzustellen.</p> <p>Die Lehrkraft unterstützt das wertschätzende Unterrichtsklima, indem sie eine Atmosphäre schafft, in der sich alle frei äußern können und unterschiedliche Sichtweisen nebeneinander stehenbleiben können. Die Kinder können sich</p>

<p>Anschließend zeichnen sie ihren Lieblingsgegenstand.</p> <p>„Wer möchte, kann dann auch noch mit seinem Lieblingsgegenstand fotografiert werden.“</p>	<p>dadurch positiv wahrnehmen und Selbstvertrauen entwickeln.</p> <p>Voraussetzung bei beiden Varianten ist, dass die Lehrkraft vorab Gesprächsregeln festlegt und auf ihre Einhaltung achtet.</p>
<p>Aufgabe</p> <p>„Betrachte deinen Lieblingsgegenstand ganz genau und dann zeichne ihn so, wie du ihn siehst.“</p> <p>„Überlege, mit welchem Material du gerne arbeiten möchtest.“</p> <p>„Folgende Zeichenmaterialien stehen dir zur Verfügung: Buntstift, Wachskreide ...“</p> <p>„Überlege, wie groß dein Blatt Papier sein soll. Brauchst du ein großes oder eher ein kleines Blatt Papier?“</p> <p>Umsetzung</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler arbeiten in Einzelarbeit.</p> <p>Je nach Klassensituation und vorhandenen Medien können die Schülerinnen und Schüler von der Lehrkraft fotografiert werden oder sich gegenseitig aufnehmen. Hilfreich ist, wenn die Schülerinnen und Schüler vor einem Spiegel vorher verschiedene Posen ausprobieren.</p>	<p>Material:</p> <ul style="list-style-type: none"> - verschiedene Stifte - Pastellkreiden - unterschiedlich große Papiere - Fotoapparat (alternativ Handy oder Tablet) - Spiegel - großes Tuch für einen ruhigen Hintergrund <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Diese Aufgabe erfordert ein genaues, detailliertes Betrachten des Gegenstandes. Es wird gefordert und gefördert, dass sich die Schülerinnen und Schüler auf ihren Gegenstand fokussieren und beim Zeichnen gegenüber Störungen von außen (an ihrer Tischgruppe) abschirmen.</p> <p>Teilweise kann es zur Frustration kommen, wenn die zeichnerischen Fähigkeiten nicht den eigenen Ansprüchen genügen. Hier kann die Lehrkraft je nach individuellem Entwicklungsstand unterstützen und ermutigen. Die Aufgabe fordert und fördert, an einer schwierigen Aufgabe dranzubleiben, sich mit den eigenen Ansprüchen und Fähigkeiten auseinanderzusetzen und Frustrationen auszuhalten, die ein normaler Bestandteil von Lernprozessen sind und bewältigt werden müssen. Indem die Lehrkraft den Kindern bei Bedarf Mut zuspricht und den Blick auf individuelle Fortschritte lenkt, unterstützt sie das Selbstwirksamkeitserleben der Schülerinnen und Schüler.</p> <p>Differenzierung:</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler können auch versuchen, etwas zu und über ihren Lieblingsgegenstand zu schreiben, damit man mehr über die Hintergründe erfährt. Diese Aufgabenstellung kann allen ermöglichen – zusätzlich zur mündlichen Beschreibung ihres Lieblingsgegenstandes zu Beginn der Stunde – sich noch detailliertere Gedanken über den Zusammenhang zwischen Gegenstand und persönlichen Merkmalen zu machen und diese in Worte zu fassen.</p>

<p>Aufräumen Alle räumen ihre Utensilien auf. Nur die Bilder der Schülerinnen und Schüler liegen noch auf den Tischen.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • lösungsorientiert Konflikte und Stress bewältigen <p>Rituale, Dienste und feste Plätze für Materialien fördern bei den Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit, sich selbst zu organisieren. Das geordnete Beenden einer Aufgabe und das Aufräumen gehören zum selbstregulierten Lernen dazu. Diese Phasen müssen mit allen geübt und besprochen werden. Gemeinsam wird überlegt: was gelingt schon gut, was ärgert mich, was könnte anders sein. Solch eine Reflexion fördert die Mitverantwortung der Kinder, indem sie an dem Prozess der gemeinsamen Regelgestaltung teilhaben lässt. So können sie lernen, lösungsorientiert Konflikte zu klären oder/und bereits im Vorfeld zu vermeiden.</p>
<p>Präsentation der Arbeitsergebnisse und Reflexion Der Museumsrundgang ist eine Möglichkeit, alle entstandenen Bilder zu betrachten und sie zu würdigen.</p> <p>Dazu stellen sich die Schülerinnen und Schüler wieder hinter ihre an die Tische geschobenen Stühle. Die Schülerinnen und Schüler betrachten die Ergebnisse.</p> <p>Anschließend kommen die Schülerinnen und Schüler in den Kinositz und betrachten die Fotos gemeinsam über einen Beamer. Die Schülerinnen und Schüler tauschen sich über ihre Wahrnehmungen aus und begründen bei Bedarf ihre Pose.</p>	<p>Dieses eingeübte Ritual ist Bestandteil jeder Kunst/Werken-Stunde. Die Lehrkraft achtet darauf, dass keine Schulranzen im Weg liegen.</p> <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen <p>In dieser Sequenz schafft die Lehrkraft eine Atmosphäre, in der alle Schülerinnen und Schüler sich einbringen können, ohne dass die Aussagen bewertet werden. Durch die wertschätzende Atmosphäre erleben sich die Schülerinnen und Schüler positiv, können Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln und im reflexiven Austausch Selbst- und Fremdwahrnehmung vergleichen. Aufmerksamkeit für das eigene Werk zu bekommen und anderen Werken Aufmerksamkeit zu schenken, hat viel mit Wertschätzung zu tun. Die Lehrkraft achtet in dieser Phase besonders genau auf die Äußerungen der Schülerinnen und Schüler und die Einhaltung der vereinbarten Gesprächsregeln. Die Würdigung der Leistungen anderer kann sich positiv auf das soziale Miteinander in</p>

	<p>der Klasse auswirken. Wichtig ist, dass nicht die Bewertung der Bilder nach gut oder schlecht im Mittelpunkt des Museumsrundgangs steht, sondern dass es darum geht, die eigenen Entdeckungen, Eindrücke und Erfahrungen miteinander zu teilen. Auf diese Weise können alle voneinander profitieren und die Schülerinnen und Schüler können sich als selbstwirksam erleben.</p> <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Indem über das eigene Tun, die eigenen Gedanken und Gefühle in der Situation reflektiert wird und Lernprozesse mit ihren Schwierigkeiten, Umwegen und erreichten Erfolgen besprochen und überdacht werden, können die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeit zu selbstreguliertem Lernen entwickeln. Die Lehrkraft hat dabei die Möglichkeit, die Kinder entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstands zu unterstützen.</p>
<p>Ausblick „Heute hast du gezeichnet und gezeigt, welche Dinge du magst.“ „Was könnten wir noch über dich erfahren?“ Die Lehrkraft sammelt Äußerungen seitens der Schülerinnen und Schüler, gibt aber keinen konkreten Ausblick für die kommende Stunde. Die Lehrkraft sammelt die Bilder ein und verabschiedet sich von den Schülerinnen und Schülern.</p>	<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Der Nachdenkimpuls regt bei den Kindern Suchprozesse nach weiteren Besonderheiten an, die ihre Person auszeichnen und fördert damit die Selbstwahrnehmung. Außerdem gibt die Lehrkraft einen Ausblick auf die weitere Arbeit und bindet damit die Schülerinnen und Schüler gedanklich in den weiteren Lernprozess ein. Kinder, die sich schwertun, spontan Ideen zu generieren, können sich so im Vorfeld Gedanken machen.</p> <p>Es würden sich weitere Themen anbieten: Das esse ich gerne. Das spiele ich gerne. Das ist meine Familie.</p>

3.2.3 Stundeneinheit 3 „So wäre ich gerne“	
Konkretisierung Vorgehen im Unterricht	Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
<p>Die Schülerinnen und Schüler bereiten ihren Arbeitsplatz vor.</p> <p>Begrüßungsritual „Echoklatschen“: Die Lehrkraft stellt sich vor die Klasse und beginnt in einem bestimmten Rhythmus mit den Händen zu klatschen, beispielsweise „ta-ta-tate-tate“. Die Schülerinnen und Schüler klatschen denselben Rhythmus nach („Echo“). Die Lehrkraft variiert den Rhythmus klatschend. Wenn die Lehrkraft feststellt, dass alle Schülerinnen und Schüler das „Echo“ klatschen, hört sie mit dem Klatschen auf und beginnt den Unterricht.</p>	<p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen <p>Dieses Ritual fordert und trainiert vor allem die Selbstwahrnehmung sowie die Fähigkeit, zuhören und abwarten zu können und damit die Inhibition und das Arbeitsgedächtnis der Kinder.</p>
<p>Einstimmung Die Schülerinnen und Schüler bilden einen Stuhlkreis.</p> <p>„Wir haben jetzt schon viel voneinander erfahren. Wir wissen, wie wir aussehen, welche Gegenstände wir mögen.“</p> <p>„Wer oder was würdet ihr denn mal sein?“</p> <p>„Vielleicht könntet ihr euch in ein Tier verwandeln. Welches Tier würdet ihr gerne sein? Könnt ihr es uns vorspielen?“</p> <p>Möglichst viele Schülerinnen und Schüler spielen ihr Tier vor und begründen, warum sie gerne dieses Tier wären.</p>	<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung</p> <p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen <p>Diese Übung fordert und trainiert die Fähigkeit, zuzuhören und abzuwarten, bis man selbst an der Reihe ist. Die Schülerinnen und Schüler müssen für sich eine Entscheidung treffen und diese begründen können. Sie müssen in der Lage sein, ihre eigenen Wünsche und Bedürfnisse wahrzunehmen und auszudrücken.</p> <p>Das Vorspielen vor der Klasse erfordert unter anderem auch Angst- und Erregungskontrolle. Indem die Kinder das bewältigen, können sie sich als selbstwirksam erleben. Wer aus Zeitgründen nicht zum Zuge kommt, muss wiederum in der Lage sein, sich zurückzunehmen.</p>
<p>Aufgabenstellung/Umsetzung „Ihr habt euch wunderschöne Tiere ausgewählt. Heute könnt ihr dieses Tier, das ihr gerne sein wollt, formen. Wisst ihr noch, welches Material ihr dafür</p>	<p>Die Schülerinnen und Schüler sollten das Material Ton bereits kennen. Durch die starke Formbarkeit lässt das Material viel zu, ist aber auch nicht für alle Tiere gleichermaßen geeignet.</p>

<p>benötigt?“</p> <ul style="list-style-type: none"> - Unterlage - Modellierhölzer - Ton <p>Richtet nun euren Arbeitsplatz für die Tonarbeit.</p>	<p>Wenn die Schülerinnen und Schüler bereits mit Draht gearbeitet haben, wäre das eine Alternative, ebenso, das Tier zu malen / zu zeichnen.</p> <p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • ressourcenorientiert denken und Probleme lösen • lösungsorientiert Konflikte und Stress bewältigen <p>Bereits das eigenständige Vorbereiten des Arbeitsplatzes gehört zum selbstregulierten Lernen dazu. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich selbst instruieren, was sie für die Tonarbeit benötigen und wo sie diese Utensilien finden. Bei Bedarf müssen sie die Lehrkraft oder ihre Mitschülerinnen und Mitschüler um Unterstützung bitten. Diese Fähigkeiten sind auch im weiteren Verlauf der Aufgabenumsetzung gefordert. Die Schülerinnen und Schüler müssen sich ein schrittweises Vorgehen überlegen, wie sie vom Ausgangsmaterial zu ihrem Ziel eines fertig geformten Tieres kommen. Dies ist sehr anspruchsvoll und kann zu Frustrationen führen, wenn die eigenen Ansprüche an das Aussehen der Tierfigur nicht erreicht werden. Es geht dann darum, zu einer vereinfachten Form zu finden.</p> <p>Die Lehrkraft hat hier die Möglichkeit zu beobachten, inwieweit die Schülerinnen und Schüler zur eigenständigen Umsetzung der Arbeitsschritte schon in der Lage sind und wo sie noch Unterstützung benötigen. Sie kann je nach individuellem Entwicklungsstand Hilfestellungen anbieten, ermutigen und den Fokus auf individuelle Fortschritte lenken. Damit ermöglicht sie den Schülerinnen und Schülern, sich als selbstwirksam zu erleben.</p>
<p>Aufräumen Die Schülerinnen und Schüler räumen auf.</p> <p>Nur das Werk der Schülerinnen und Schüler steht auf einem bereitgestellten Tisch.</p>	<p>L PG Selbstregulation und Lernen L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • lösungsorientiert Konflikte und Stress bewältigen <p>Rituale, Dienste und feste Plätze für Materialien fördern bei den Schülerinnen und Schülern die Fähigkeit, sich selbst zu organisieren. Das geordnete Beenden einer Aufgabe und das Aufräumen gehören zum selbstregulierten Lernen dazu.</p>

	<p>Diese Phasen müssen mit allen geübt und besprochen werden. Gemeinsam wird überlegt: was gelingt schon gut, was ärgert mich, was könnte anders sein. Solch eine Reflexion fördert die Mitverantwortung der Kinder, indem sie diese an dem Prozess der gemeinsamen Regelgestaltung teilhaben lässt. So können sie lernen, lösungsorientiert Konflikte zu klären oder/und bereits im Vorfeld zu vermeiden.</p>
<p>Präsentation der Arbeitsergebnisse und Reflexion des Arbeitsprozesses</p> <p>Die Arbeitsergebnisse auf einen Tisch zu stellen, um den sich alle Schülerinnen und Schüler versammeln, ist eine Möglichkeit, alle entstandenen Werke zu betrachten und zu würdigen.</p> <p>Die verschiedenen Werke werden gemeinsam betrachtet und besprochen.</p> <p>Mögliche Impulsfragen:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Was war schwer für dich? - Was ist dir leicht gefallen? - Was hättest du gerne anders gehabt? - Warum hast du dich für diese Darstellung entschieden? <p>Die Impulsfragen sind bewusst so offen gestellt, damit der Prozess des Arbeitens thematisiert werden kann und nicht das Ergebnis im Mittelpunkt steht. Deshalb ist es wichtig, dass die Impulse viele Richtungen des Gespräches ermöglichen. Die Lehrkraft fragt nach, wenn Begründungen fehlen.</p>	<p>Diese Methode muss eingeübt werden und sollte daher Bestandteil jeder Kunst/Werken-Stunde sein.</p> <p>L PG Wahrnehmung und Empfindung L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Kontakte und Beziehungen aufbauen und halten • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen <p>In dieser Sequenz erhalten die Schülerinnen und Schüler die Gelegenheit, über den Verlauf ihrer Arbeit allein und gemeinsam mit anderen zu reflektieren. Voraussetzung ist, dass die Lehrkraft eine Gesprächsatmosphäre schafft, in der für alle ein wertschätzender und offener Austausch möglich ist. Die Lehrkraft kann hierbei als Vorbild dienen. Sie achtet in dieser Phase besonders auf die Äußerungen der Schülerinnen und Schüler und die Einhaltung der vereinbarten Gesprächsregeln. Wenn nötig, sollten verletzende Äußerungen auch thematisiert werden: „Kannst du deine Anregung anders formulieren?“, „Könntest du es mit einer Frage versuchen?“</p> <p>Durch die wertschätzende Atmosphäre können sich die Schülerinnen und Schüler positiv erleben, Vertrauen in die eigene Wahrnehmung entwickeln und im reflexiven Austausch Selbst- und Fremdwahrnehmung vergleichen. Durch die Vorgabe der Impulsfragen kann die Lehrkraft die Kinder dabei unterstützen, ihren individuellen Arbeitsprozess differenziert wahrzunehmen und zu analysieren und daraus zu lernen. Indem über das eigene Tun, die eigenen Gedanken und Gefühle in der Situation reflektiert wird und Lernprozesse mit ihren Schwierigkeiten, Umwegen und erreichten Erfolgen besprochen und überdacht werden, können die Schülerinnen und Schüler ihre Fähigkeit zu selbstreguliertem Lernen entwickeln. Die Lehrkraft hat dabei die Möglichkeit, die Kinder entsprechend ihres individuellen Entwicklungsstands zu unterstützen.</p>

	<p>Das Vorgehen fordert und fördert auch die Fähigkeit, wertschätzende und konstruktive Rückmeldungen zu geben. Diese Würdigung der Leistungen anderer kann sich wiederum positiv auf das soziale Miteinander in der Klasse auswirken.</p> <p>Zentral ist, dass nicht die Bewertung der Bilder nach gut oder schlecht im Mittelpunkt des Museumsrundgangs steht, sondern dass es darum geht, die eigenen Entdeckungen, Eindrücke und Erfahrungen miteinander zu teilen. Auf diese Weise können alle voneinander profitieren und die Schülerinnen und Schüler können sich als selbstwirksam erleben.</p> <p>L PG Zentrale Lern- und Handlungsfelder</p> <ul style="list-style-type: none"> • wertschätzend kommunizieren und handeln • Selbstregulation von Gedanken, Emotionen und Handlungen <p>Durch die Präsentation der eigenen Tonfigur vor Publikum, was unter anderem auch Angst- und Erregungskontrolle erfordert, können sich die Schülerinnen und Schüler als selbstwirksam erleben.</p> <p>Die Schülerinnen und Schüler beschreiben ihr eigenes Werk, hören den anderen bei ihrer Präsentation zu, halten dabei Gesprächsregeln ein und würdigen damit die Leistungen der anderen. Die Lehrkraft ist dabei Vorbild.</p>
<p>Reflexion der Wahrnehmungen „Heute hast du das Tier geformt, welches du gerne wärst.“</p> <p>„Hast du denn heute – durch das geformte Tier – etwas Neues über ein anderes Kind erfahren?“</p> <p>Die Äußerungen werden im Plenum gesammelt.</p> <p>Die Lehrkraft sammelt die Werke ein und verabschiedet sich von den Schülerinnen und Schülern.</p>	<p>L PG Wahrnehmung und Empfindung L PG Selbstregulation und Lernen</p> <p>Der Nachdenkimpuls regt bei den Kindern Suchprozesse darüber an, welche neuen Informationen sie in der Unterrichtseinheit über ihre Mitschülerinnen und Mitschüler erhalten haben. Dadurch weist die Lehrkraft noch einmal auf den Hintergrund der bewältigten Aufgabe hin und bindet damit die Schülerinnen und Schüler gedanklich in einen weiteren, wichtigen Schritt des Lernprozesses ein – den der Bewertung des Ergebnisses. Was habe ich gelernt?</p>

